Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 29. Breslau, Dienstag den 4. Februar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Ober-Censurgerichtliches Erkenntniß.

⁂ Breslau, 3. Februar. — Durch das bereits erwähnte Ober-Censurgerichtliche Urtheil vom 14. Januar wurde ferner Folgendem das von dem hiesigen Censor versagte Imprimatur ertheilt:

XI.

In Nr. 291 S. 2505 zu dem Aufsatze, „das Präsidium des Kammergerichts u. s. w. folgender Note:

„Der Köln. Ztg. durch Ober-Censurgerichts-Erkenntniß zum Druck gestattet."

XII.

In Nr. 292, S. 2514 und 2515 folgendem ganz gestrichenen Artikel:

„Die freien Katholiken."

Es bereitet sich in unsern Tagen etwas Hochwichtiges vor, was von Allen, die auf die Zeichen der Zeit merken, schon seit einigen Jahren erwartet werden mußte, nämlich der Durchbruch eines neuen frischen Lebens in der katholischen Kirche. Schneidemühl, das nördliche Böhmen, Johannes Ronge, sein von Tausenden verschlungener Brief, die von Katholiken angeregten Sammlungen für ihn, dies Alles sind nur die einzelnen Vorboten eines und desselben Ereignisses, die ersten rothen Streifen, welche den Morgen ankündigen. Wer konnte wohl zweifeln, daß viele denkende Katholiken unserer Zeit an allen Orten das Bedürfniß des religiösen Fortschritts empfänden? Wer mußte sich nicht sagen, daß diese sich durch so manche Vorgänge der letzten Jahre auf das Tiefste bewegt und empört fühlen mußten? Eben so liegt es klar vor jedem Unbefangenen da, daß die bisherige priesterliche Leitung der katholischen Kirche nichts bessern wird. Sie hat nichts gelernt und nichts vergessen. Sie hat sich seit Jahrhunderten an das Bestehende festgekettet; sie ist überzeugt, daß sie mit demselben stehe und falle; von daher also kein Heil. Es gilt nun, andere Mittel und Wege aufzusuchen; denn daß bisher unzählige denkende Katholiken über ihren Zwiespalt mit dem Bestehenden in ihrer Kirche sich dadurch hinwegzuheben suchten, daß sie entweder das religiöse Interesse ganz bei Seite schoben, oder den Formen, die ihnen Anstoß gaben, einen andern Sinn unterlegten, das war nur ein leidiger Nothbehelf; das genügt auch unserer Zeit nicht mehr, welche offenbar ernster und ehrlicher geworden ist; solch Verfahren vermag auch nimmer der Welt zu dem zu verhelfen, was ihr Noth ist. — Schwerlich aber werden besonnene Protestanten auf den Ausweg hinweisen, daß jene Katholiken ohne Weiteres protestantisch werden sollten. Sie sehen ja, wie ihre eigene (die protestantische) Kirche jetzt selbst unter ernsten Kämpfen ringt, um in Freiheit zu entwickeln, was in ihr liegt, und um alle Hemmung, die aus ihr selbst emportaucht, abzuwehren. Leicht möchte es da manchem Katholiken ergehen, wie jenem alten Manne in Berlin, der sich zum Uebertritt anmeldete, nach der ersten Unterrichtsstunde aber schon dem protestantischen Pfarrer sagte: Wenn ich solche Dinge hören wollte, wie Sie mir sagen, so brauchte ich nicht aus der katholischen Kirche auszuscheiden. Sollte es denn auch vernünftigen Protestanten unmöglich sein, in den Gedanken einzugehen, daß im Katholizismus manches Eigenthümliche liegt, das dem Katholiken nicht blos durch Gewöhnung werth geworden ist, sondern welches wirklich echt religiöse, der Aufbewahrung und weiteren Ausbildung werthe Elemente enthält? Da gilt es nun, Freiheit vom uralten priesterlichen Joche zu schaffen, damit diese Elemente sich in ihrer eigenen Kraft entwickeln können. Freier Katholizismus, freier Protestantismus, friedlich, brüderlich neben einander in frischer, lebensvoller Entwickelung, Einer vom Andern lernen, Beide in den Hauptsachen Eins — das hat die Welt noch nicht gehabt, aber wenn sie's haben wird, so möchte wohl das Reich Gottes näher sein als jetzt. — Gott gebe nur, daß sich keine weltliche Macht darein mische! Die Priester werden freilich Himmel und Erde bewegen. Sie werden schreien, verdächtigen, schimpfen, sie werden sich gebehrden, als drohe der Untergang der Welt. Doch werden auch nicht wenige unter den Priestern aufschauen als auf eine nahende Erlösung von einem lange getragenen schweren Joch. Die anderen aber werden den Regierungen zu beweisen suchen, daß sie nur die anerkannten Confessionen dulden dürften. Unter den Regierenden werden auch nicht wenige sein, welchen vor den Folgen solcher Bewegung, vor der Unruhe, der Verwirrung, die mit all diesem verbunden sein möchte, grauen wird, und welche darum Lust haben möchten, die Sache im Keime zu ersticken. Sie mögen sich aber vorsehen, daß sie nicht das Uebel ärger machen; der gebundene Geist ersieht seine Zeit, und dann sprengt er die Fesseln, daß die Stücke umherfliegen und verwunden, wen sie treffen. Protestantischen Regierungen wenigstens darf die Weisheit, die bürgerliche und christliche Weisheit zugetraut werden, daß sie den Regungen des Geistes in ihren katholischen Unterthanen unverkümmerte Freiheit gewähren. (Sächs. Vaterl.-Bl.)

Inland.

Berlin, 1. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaufmann und Bernsteinwaaren-Fabrikanten Winterfeld zu Breslau das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind nach Weimar abgereist.

Der königl. Hof legte heute für Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Herzogin von Nassau die Trauer auf acht Tage an.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Huene, Oberst, als Insp. der 2. Ing.-Inspection, Ehrhardt, Oberst, als Comdr. des 24. Inf.-Regts., v. Wentzel, Oberst als Comdr. des 37. Inf.-Regmts., Milson, Oberst, als Comdr. des 2. Inf.-Regts., Bar. v. d. Goltz, Oberstl., als Comdr. des 3. Hus.-Regts., v. Knobloch, Oberstl., als Brig. der 8. Art.-Brig., v. Roehl, Oberstl., als Brig. der 6. Art.-Brig., v. Bischoffswerder, Oberstl., als Comdr. des Garde-Cuir.-Regts., Gr. Lüttichau, Oberstl., als Comdr. des 2. Hus.-Regts., v. Scheele II. Major, als Insp. der 3. Pion.-Insp., Schuberth, Major, als Insp. der 3. Festungs-Insp., Enke, Major, als Brig. der 1. Art.-Brig., v. Wechmar, Maj., als Comdr. des 3. Cuir.-R., v. Borcke, Major, als Comdr. des 3. Drag.-Regts., v. Bonin, Major, als Comdr. des 4. Hus.-Regts., v. Lebbin, Major, als Comdr. des 11. Hus.-Regts., v. Berg, Major, als Comdr. des 6. Cuir.-Regts., v. Holleben, Major, als Comdr. des 2. Drag.-Regts. bestätigt. Behrendt, Major, aggr. dem 14. Inf.-Regt., genehmigt, daß ihm das Commando des 2. komb. Ref.-Bats. übertragen werde. — Abschiedsbewilligung: Richter, Oberst-Lt. vom 21. Inf.-Regt., als Oberst, mit der Regmts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

△ Berlin, 1. Februar. — Der in jeder Beziehung merkwürdige Hirtenbrief des Bischofs Arnoldi hat hier selbst unter denen keinen guten Eindruck gemacht, welche mit einer gewissen Opposition gegen die katholische Kirche nicht einverstanden sind. Herr Arnoldi führt eine heftige, fast leidenschaftliche Sprache; er nennt die Gegner Nicht-Christen, Irrgläubige, Unwissende, Anachristen und was das Schlimmste ist: er begiebt sich auf das Gebiet politischer Demonstrationen, er führt Redewendungen, die einem Geistlichen in einem Hirtenbriefe wahrlich nicht ziemen. Wir bezweifeln sehr, ob diese Sprache dazu beitragen wird, diejenige maaßvolle Haltung in die confessionellen Kämpfe zu bringen, deren wir durchaus, soll Frieden und Beschwichtigung zurückkehren, benöthigt sind. Man erzählt sich, daß zwei ehrwürdige Herren vom Breslauer Domkapitel hierorts sich für die Einleitung von Schritten bei der Regierung verwendet hätten, die wohl nicht durchdringen möchten. — Das Müllergewerk in Potsdam giebt in den beiden hiesigen Zeitungen die „offne Erklärung" ab, wie es die Ueberzeugung habe, daß die Dampfmahlmühle der k. Seehandlung in Potsdam zu ihrem großen Nachtheile dastehe. Die Erklärung ist unterzeichnet von dem Altmeister, Hrn. Behrend, und 16 seiner Collegen. — Wie bereits früher von uns in Aussicht gestellt, ist Herr von Seckendorf nunmehr auf seinen Posten nach Hannover abgegangen, und bekannte Conflicte scheinen nunmehr wenigstens diplomatisch ausgeglichen zu sein. Das Gerücht, daß unser König sich mit Nächstem nach Petersburg zu begeben gedenke, erhält sich fortwährend. — Die Herren Taglioni und Schneider sollen eine Concession zu einem neuen Theater erhalten haben, das zwischen der französischen und Jägerstraße aufgebaut und worin Ballet und große Oper aufgeführt wird. — Die Luxemburger Zeitung, welche jüngst den Rheinländer ermahnte, sich ja nicht constitutionellen Regungen hinzugeben, weil dieselben von den Feinden der katholischen Kirche vertreten würden („Sollen wir — dies waren ihre Worte — sollen wir Katholiken die Hand dazu bieten, zwischen uns und den König eine der Kirche voraussichtlich entschieden feindselige Versammlung zu stellen? Schon dies allein würde hinreichend sein, unseren entschiedenen Widerspruch gegen Errichtung von Reichsständen zu begründen!") — dieselbe Luxemburger Zeitung setzt sich mit einem Male auf ein anderes Pferd und tadelt es, daß Bürgerversammlungen in Trier, die bekannte Petitionen beriethen, nach dem Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832 untersagt worden sind. — Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung hat nunmehr wirklich sich das Verdienst erworben, den ewigen Juden von seiner Wanderung durch die Spalten ihres Conversationsblattes zu erlösen. Sie schreibt zwar diese Erlösung dem Wunsche ihrer Leser zu; wir können aber mit Bestimmtheit versichern, daß Jemand anders dieses Verdienst hat. — Man erinnert sich, daß zur Zeit des Weihnachtsmarktes hier ein vierjähriges Kind seinen Eltern abhanden gekommen. Nunmehr heißt es allgemein, man habe das Kind wiedergefunden, wie es an der Seite eines alten Weibes betteln ging — aber mit erblindeten Augen. Das Weib, welches das Kind an sich gelockt, habe dem armen Wurme spanisches Fliegenpflaster aufs Auge gelegt, damit es eher im Stande sei, das Mitleiden der Leute zu reizen. Hoffen wir, daß diese hier allgemein erzählte Historie, die kaum in Eugen Sue's Mysterien ihres Gleichen sucht, ebenso erlogen sei, wie die gestern aus Pankow berichtete, die noch immer geglaubt wird. Die letzte Geschichte hat sich nämlich vor einiger Zeit in Meklenburg zugetragen und es ist soviel daran wahr, daß ein Junge einem Pastor eine Ente todtgeschlagen; alles Uebrige ist Berliner Phantasie. Indem wir pflichtschuldigst diese Berichtigung geben, wollen wir uns in Zukunft Mühe geben, ihrer nicht ferner zu bedürfen.

Bonn, 27. Januar. (Aach. Z.) Hier ist gestern folgende Petition an den Landtag unterzeichnet worden: Aufhebung des Preßzwanges und der Censur; völlige bürgerliche und politische Gleichstellung der Juden; Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen; Verleihung einer Virilstimme für die Stadt Bonn; Ermäßigung der Klassensteuer in der vierten Hauptklasse, Erlaß der Mahl- und Schlachtsteuer für Roggenbrot und Schweinefleisch; Antrag auf Zuschüsse zu den Kosten der Polizeiverwaltung; Antrag auf Erleichterung der Formalitäten bei Abschließung der Ehen.

Vom Niederrhein, 26. Januar. (Elberf. Z.) Es soll sich in Bonn das merkwürdige Faktum begeben haben, daß ein Studirender, der einer eifrig protestantischen, gräflichen, am Niederrhein wie in Ostpreußen gleich bekannten, mit unserem Königshause in nahen freundschaftlichen Beziehungen stehenden Familie angehört, vermuthlich aus einem nicht ganz richtig angebrachten Höflichkeitsgefühle für abweichende religiöse Ansichten, sich hat bereit finden lassen, am 20sten dem Bischof Arnoldi zu Ehren den Fackelzug durch seine Fackel zu vermehren. Er hätte das um so weniger nöthig gehabt, als außer den katholischen Theologen nur sehr wenig Studirende aus andern Fakultäten sich dem Zuge angeschlossen hatten. Die größere Mehrzahl der Studenten hat es nicht über sich gewinnen können,

eine Demonstration, denn das war jener Fackelzug, — deren Absicht sie nicht theilten, gegen ihre bessere Einsicht zu vergrößern.

Dortmund, 27. Januar. (Köln. Z.) Heute fand hier eine Bürgerversammlung statt, in welcher über eine an den Landtag zu richtende Petition berathen wurde. Ich freue mich, melden zu können, daß in dieser Hinsicht unsere Stadt eine Vergleichung mit keiner anderen im Staate zu scheuen haben wird. Die Debatten waren theilweise sehr lebhaft, wurden jedoch stets mit parlamentarischem Takte geführt. Man beschloß, eine Petition mit u. A. folgenden Anträgen abzufassen: 1) Auf gänzliche Aufhebung der nach Köpfen veranlagten, das Proletariat hauptsächlich treffenden Klassensteuer (die Sätze von ½ bis 1½ Rtlr.); auf Aufhebuug der gegenwärtig bestehenden Klassensteuer-Freiheit des geistlichen, Lehr- und Wehrstandes. 2) Auf Vertheilung der Grundsteuer nach einem für alle Provinzen gleichen Maßstabe. 3) Auf unbedingte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen. 4) Größere Vertretung der Städte auf den (Kreis- u.) Landtagen, vollständige Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen, mit Anführung der Namen der Redner. 5) Abstimmung auf den Landtagen nach absoluter Majorität. 6) Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Criminalverfahren und Einführung von Geschwornengerichten. 7) Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes. 8) Nicht-Absetzbarkeit der Richter ohne Urtel und Recht und Verbot der unfreiwilligen Versetzung derselben. 9) Aufhebung der Administrativjustiz und der Competent-Conflicte. 10) Preßfreiheit. 11) Lehrfreiheit. 12) Emancipation der Juden. — Sie sehen, allem Anscheine nach, wird es dies Mal auf dem westphälischen Landtage etwas lebhafter hergehen, als dies früher der Fall war.

Danzig, 28. Januar. (Königsb. Allg.) Eine Entgegnung der in Posen erschienenen Schrift über das Schneidemühler Glaubensbekenntniß macht bekannt, daß von vielen polnischen Orten der Wunsch ausgesprochen sei, das Schneidemühler Bekenntniß in einer polnischen Uebersetzung zu erhalten. Ein solches wird nun in den nächsten Tagen in der Gerhardschen Buchhandlung erscheinen. Auch sind von hier aus französische, holländische und flandrische Uebersetzungen, welche in Paris, Rotterdam, Brüssel und Gent erscheinen werden, vorbereitet!

Deutschland.

Dresden, 30. Januar. (Magd. Z.) Unsere Stadt hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod eines ihrer edelsten Bürger; heute Mittag starb im 68sten Lebensjahre der Commerzienrath Michael Kaskel, Chef des bekannten Banquierhauses. — Der Geh. Rath v. Langenn ist seines Amtes als Erzieher der Söhne des Prinzen Johann enthoben und zum Director des Ministeriums der Justiz mit dem Titel Excellenz ernannt worden. — Major v. Mangoldt ist zum Begleiter des Prinzen Albert, des muthmaßlichen Thronerben, ernannt worden.

Leipzig, 26. Jan. (Wes. Z.) In Sachsen und zwar zuerst in Meißen und Noßen wird von den dasigen landwirthschaftlichen Bezirksvereinen ein Institut vorbereitet, das mit Nächstem ins Leben treten wird und seine Wirksamkeit nach und nach über das ganze Land verbreiten soll. Es ist die Errichtung eines Haupt- und demnächst von Zweigvereinen zur Erhaltung guter und Besserung schlechter Dienstboten.

Offenbach, 28. Januar. (Hanauer Z.) Wie an so vielen anderen Orten, so hat auch hier die von der apostolisch-katholischen Gemeinde in Schneidemühl erfolgte Lossagung vom Papstthum die Gemüther in Aufregung gebracht, und während man von der einen Seite dagegen eifert, stellt man von der anderen den Plan in Aussicht, in unserer Stadt ebenfalls eine von Rom unabhängige katholische Gemeinde zu gründen. Man nennt bereits eine namhafte Zahl Katholiken, die sich diesem Projekte geneigt zeigen, und ebenso den Mann, den man an die Spitze dieser kirchlichen Bewegung stellen zu können glaubt.

Fulda, 26. Januar. (Wes. Z.) Kürzlich ist den Schülern des hiesigen Gymnasiums von ihrem Religionslehrer dringend anempfohlen worden, für Ronge zu beten, damit Gott sein Herz wende und er reuig in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückkehre. Derselbe Lehrer, welchem von Jahr zu Jahr der Religionsunterricht immer mehr in die Hände gegeben wird, pflegt zu sagen, wenn ein Schüler, der nichts gelernt hat, vor ihm steht: Du stehst ja da, wie Luther auf dem Reichstage zu Worms, der sagte: Hier stehe ich, ich kann nicht weiter! (sic).

Stuttgart, 29. Januar. — Nach einer offiziellen Bekanntmachung in Bezug auf die am 1. Februar stattfindende Eröffnung der Ständeversammlung wird der König in Person den Landtag in dem Saale der Abgeordneten eröffnen.

Darmstadt, 25. Jan. (Rh. B.) Den Anregungen und Anstrebungen gegen den vielbesprochenen neuen katholischen Katechismus in Mainz und Bingen ist nun auch der Süden der Provinz Rheinhessen beigetreten. Eine Anzahl achtbarer katholischer Familienväter aus dem Kreise Worms hat eine Bittschrift an den Bischof gerichtet und ihn gebeten, von der Einführung dieses Katechismus abzustehen, an welchem der ehemalige Professor Riffel in Gießen, der bekanntlich vor einigen Jahren wegen Unduldsamkeit und grober Angriffe des Protestantismus von seinem Lehramt entfernt wurde und im letzten Herbst an der Spitze einer Prozession nach Trier stand, Antheil haben soll. Seit gestern trägt man sich mit der Nachricht, daß eine katholische Gemeinde dieser Provinz die Absicht habe, sich zu einer christkatholischen zu erheben. Leicht mag der berufene Katechismus hier schon eine unerwartete Wirkung geäußert haben. Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. — Die Opposition behauptete, bei dem Maleville'schen Amendement gegen eine Entschädigung Pritchard's, über welches in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgestimmt worden, die Mehrheit der Stimmen für sich gehabt zu haben, im Widerstreite mit dem Ausspruche des Präsidenten Sauzet, welcher das Amendement für verworfen erklärte. Die Oppositions-Journale stellten (wie gestern gemeldet worden) keinen geringen Lärm über den angeblichen Scandal an, und die äußerst gereizte Sprache, mit welcher sie gegen das Ministerium und den Hrn. Sauzet losfuhren, ließ erwarten, daß die Opposition heute alle ihre Kräfte aufbieten werde, um bei der Abstimmung über den dritten Paragraphen selbst, zu welchem das Malleville'sche Amendement gestellt war, eine Majorität gegen das Kabinet zu Stande zu bringen. Die Räume des Saals der Deputirtenkammer waren heute gedrängt voll. In der zahlreichen Versammlung herrschte eine außerordentliche Aufregung. Zuerst sprach Herr Garnier-Pages. Er legte Verwahrung ein gegen die Art und Weise, wie bei der Abstimmung in der vorgestrigen Sitzung verfahren worden sei. Der Präsident (Herr Sauzet) entgegnete ihm: „Es ist durchaus kein Grund vorhanden zu einer Verwahrung. Herr Billault hat das Wort gegen den dritten Paragraphen des Adresseentwurfs, welcher lautet: „Zwischenfälle, welche im ersten Augenblicke geeignet schienen, die guten Beziehungen Frankreichs und Englands zu stören, hatten die beiden Länder lebhaft bewegt und die ganze Aufmerksamkeit Ihrer Regierung auf sich gezogen. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß ein gegenseitiges Gefühl von gutem Willen und Billigkeit zwischen den beiden Staaten jene glückliche Eintracht aufrecht erhalten hat, welche zugleich zu ihrer Wohlfahrt und zum Frieden der Welt von Wichtigkeit ist." Herr Billault begann mit der Erklärung: „Jeder möge den Muth haben, seine Meinung offen darzulegen und zu vertreten. Diejenigen, welche diesen Paragraphen bilden, mögen es dann im Angesichte des Landes sagen." (Stürmische Bewegungen in den Centren. Mehrere Stimmen: „Man will uns drohen?") Hr. Billault entgegnete, daß er Keinem drohen wolle. Nach einigen sehr lebhaften Aeußerungen des Handelsministers, Herrn Dumont, und des Herrn Odilon-Barrot und in Folge eines Antrags von zwanzig Mitgliedern der conservativen Partei schritt man zur geheimen Abstimmung über den 3ten Paragraphen. Die Anzahl der Votanten war 418. Absolute Majorität: 210. Für den Paragraphen: 213 Stimmen; gegen den Paragraphen 205. Majorität für das Ministerium 8 Stimmen. Die Linke nahm die Verkündung dieser nur geringen Majorität des Cabinets mit Beifallruf auf. Die Minister, nach welchen sich alle Blicke hinrichteten, schienen einigermaßen niedergeschlagen. Die Sitzung dauert fort. (Bravo's auf der Linken! Mehrere Mitglieder auf dieser Seite klatschen in die Hände und drehen sich nach der Ministerbank.) Nach einer langen Unterbrechung wird die Diskussion wieder aufgenommen. Hr. Cremieux zieht ein Amendement zurück, das er zum §. 4 vorgeschlagen hatte. Der §. 4 wird angenommen. Die folgenden Paragraphen werden verlesen und ohne Diskussion angenommen. Die vorgeschlagenen Amendements werden nacheinander zurückgezogen. Um 5¼ Uhr schritt man zum Scrutinium über das Ensemble der Adresse. — In dem Buraau des Ministeriums des Innern hieß es heute, das Cabinet sei entschlossen, die Kammer nach dem Votum über die Adresse aufzulösen, da es seine Majorität nicht als zureichend betrachte. (s. d. Corresp.-Art.)

Briefe aus Madrid wollen wissen, daß sich eine völlige Veränderung in der Politik des spanischen Cabinets vorbereite; das Ministerium nähere sich der sogenannten „reinen" Fraction der liberalen Partei, an deren Spitze Concha und Pacheco stehen; das Ministerium habe diesen Schritt für nothwendig erachtet, um der absolutistischen Partei nunmehr mit entschiedenstem Erfolge die Spitze zu bieten; Hr. Martinez de la Rosa habe diese Allianz eingeleitet und der Conseilpräsident General Narvaez sei entschlossen, bei derselben auch ferner zu beharren; man sei geneigt, sich jetzt mit den HH. Cortina, Madoz und Meinungsgenossen zu versöhnen. (Dadurch erklärt sich die große Majorität, welche sich gegen die Wiedererwählung des Marquis Viluma gebildet hatte.

Das Journal l'Algerie hat die Nachricht aus allen Provinzen Marokkos werde Abd-el-Kader seit letzterer Zeit wieder von Deputationen der Berben besucht, welche ihm Gaben bringen, ihn als den Wiederhersteller des Islam begrüßen und ihm Hülfe zum nenem Kampfe gegen die Christen und zum Umsturze der Dinastie Abderhaman's anbieten, als welche die Sache des Glaubens verlassen habe.

⁂ 28. Januar. — Meine Voraussagung ist eingetroffen. Das Ministerium ist aus dem Adresse-Kampfe siegreich hervorgegangen, so bestritten auch das Terrain war. Die ministerielle Majorität sank bis auf 8 Stimmen herab; worauf die Opposition ihre anderen Amendements zurückzog: bei der Abstimmung enthielten sich die meisten Oppositionsmitglieder derselben ganz, so daß die Adresse nur mit 216 gegen 33 Stimmen angenommen worden ist. Während die oppositionellen Blätter behaupten, daß das Ministerium nicht füglich bleiben könne, versichern die Débats und noch mehr der Globe, daß die Minister es für ihre Pflicht hielten, sich der für sie stimmenden Majorität zu erhalten. Aus dem Globe ersieht man auch, daß der König gleich nach der gestrigen Abstimmung seine Erklärung für den Bestand des Ministeriums abgegeben habe. Der Courrier français hebt hervor, daß man von der ministeriellen Seite die 8 Stimmen der Minister und Unterstaatssecretaire abzuziehen habe, worauf sich Opposition und ministerielle Seite, jede mit 205 Stimmen, gleich stehe. Wolle man aber gar die Zahl derjenigen Deputirten, welche sich des Votums enthielten, weil sie nicht für die Minister stimmen mochten, zur Opposition rechnen, so habe diese eine virtuelle Majorität von 15—20 Stimmen gehabt.

Spanien

Madrid, 21. Januar. — Es haben hier und auf einigen anderen Punkten in Folge der Demission Viluma's und einer Anzahl von Deputirten neue Wahlen stattgefunden. Hier ist Hr. Alcala Galiano mit 2269 Stimmen gewählt worden; sein Gegencandidat, Herr Viluma, erhielt nur 21 Stimmen; es ist dies eine ernste Lehre für die absolutistische Partei, deren Hauptorgan der Marquis Viluma ist.

Großbritannien.

London, 27. Januar. — Die Directoren der Londoner Missions-Gesellschaft hatten bekanntlich eine Denkschrift an Ludwig Philippe über die taheitischen Verhältnisse überreichen lassen, worauf Hr. Guizot denselben geantwortet, daß, obgleich er den Folgerungen dieser Denkschrift nicht beipflichte und die Richtigkeit der darin angeführten Thatsachen nicht annehmen könne, so habe er sie dennoch dem König vorgelegt, welcher mit Vergnügen ihre Gesinnungen der Humanität daraus wahrgenommen, was ihn zu der Erwartung berechtigte, daß die unter ihrer Leitung stehenden Missionaire alles Mögliche thun würden, um die das französische Protectorat verwaltenden französischen Behörden in ihren Civilisationsbestrebungen wirksam zu unterstützen; für welchen Fall dieselben auch auf den Beistand der französischen Behörden zu rechnen hätten. Die Missions-Gesellschaft hat darauf an Hrn. Guizot eine Erwiderung erlassen, die ein Muster von Anmaßung ist; sie verlangen darin, daß die französische Regierung den Besitz Tahitis aufgebe.

Nachrichten aus New-York bis zum 2. Jan. sind eingelaufen, wonach den 31. Dec. eine Bill in das Haus der Repräsentanten Betreffs der Annexation von Texas, unter denselben Bedingungen wie einst die Zulassung von Missouri gestattet, eingebracht wurde. — Die Briefe aus Rio-Janeiro bis zum 14. Dezember theilen die freudige Nachricht mit, daß die Rebellen von Rio-Grande in drei oder vier Treffen von Bar. Caxias geschlagen worden waren. Der General Rivero erbat für sie einen Waffenstillstand, worin Caxias nicht willigte. Indessen sind zwei ihrer Anführer nach Rio gezogen, um die Gnade des Kaisers anzuflehen. Die Anklageakte gegen den Hrn. Ward zu Oxford, welcher sich den 13. Februar wegen seines Crypto-Katholicismus verantworten soll, ist eben erschienen. Es werden mehre Stellen aus seinem Werke als Anklagepunkte angeführt, die freilich bekunden, daß der Verfasser nichts weniger als von der Wahrhaftigkeit und Haltbarkeit der anglikanischen Dogmen überzeugt ist. Unter Andern finden sich darin folgende Passus: „Ich kenne keine einzige Erscheinung in der Kirche — den Arianismus im vierten Jahrhundert ausgenommen — welche mir so ganz aller Ansprüche auf Sympathie und Achtung baar erscheint, als die englische Reformation." Ferner sagt er an anderer Stelle, daß er „auf keine einzige römisch-katholische Doktrin verzichte" und daß die englische Geistlichkeit allmälig „die römisch-katholischen Glaubenssätze" annehme.

Die letzte Abstimmung in der französischen Deputirtenkammer, wodurch das Amendement des Hrn. Leon de Malleville gegen die Entschädigung Herrn Pritchards verworfen wurde, hat hier allgemeine Genugthuung gegeben, nicht sowohl der Summe als der Manifestation wegen. Denn die Blätter machen sich darüber lustig, daß die enorme Summe von 2,500,000 Centimes (1000 Pfund) so viel Wesen in der Deputirtenkammer verursacht habe, womit kaum eines englischen Agenten Fußteppiche und nothdürftige Möbel bezahlt werden könnten.

△ **London**, 27. Januar. — Der gegenwärtige Stand der Politik in England ist ohnstreitig in einem leitenden Artikel eines Londoner Blattes aufs Klarste und mit unparteiischer Kürze geschildert wie folgt: Wir sehen der Eröffnung des parlamentarischen Feldzuges in

wenigen Tagen entgegen. Das Kabinet hat keine Ursache den Kampf zu fürchten. Es kann diesmal vor den Kammern erscheinen mit neuen Ansprüchen auf den Beifall und die Erkenntlichkeit des Landes. Seit den letzten Parlamentssitzungen hat sich die Weisheit seiner Politik nach Innen wie nach Außen bewährt. Sein kräftiges und zugleich versöhnendes Einschreiten in Irland hat dem Einfluß O'Connells ein Ziel gesetzt. Obschon Letzterer sich zu groben Fehlern hatte hinreißen lassen, so wäre es doch einem weniger geschickten Staatsmanne, als Sir Rob. Peel, schwer gefallen, dieselben so zu benutzen wie geschehen. — Das gute Einverständniß mit Frankreich ward unter seiner Verwaltung erhalten, ungeachtet der gefährlichen lärmenden Gegenpartei, deren Aufregung durch die Whig-Opposition noch mehr angefacht wurde. Die materiellen Resultate dieser Politik haben sich auch bereits gezeigt in der allgemeinen Ausdehnung des Handels, besonders in Indien und China, in einer gesteigerten Thätigkeit der Manufakturdistrikte und in einem verhältnißmäßig gebesserten Zustand der Arbeiter, endlich auch in der Verbesserung der öffentlichen Staatseinnahmen, obwohl die letzteren Fortschritte sich nur langsam machen können. — Die angehäuften Kapitalien des Landes sind im Begriff, theils nach Frankreich auszuwandern; deren Besitzer glauben dort eine vortheilhaftere Anlage zu finden und verschmelzen durch deren Uebersiedelung die pecuniären Interessen der beiden Länder auf eine Weise, welche den Ausbruch eines Krieges zwischen denselben von Tag zu Tage, wenn auch nicht weniger möglich, doch weniger wahrscheinlich macht. — Die Opposition im nächsten Parlament scheint das Ministerium wegen der beiden folgenden Finanzfragen in Verlegenheit bringen zu wollen: wegen der Einkommensteuer und des Zolltarifs. Sie will die Einkommensteuer (income-tax) nach dem steigenden Verhältniß des Einkommens reduzirt haben. Ohnehin übersteigen sie bei weitem den Voranschlag Sir Rob. Peels. Derselbe hatte auf 3,770,000 Pfund gerechnet. Sie hatte sich jedoch im letzten Finanzjahre auf 5,191,596 Pfd. belaufen, demnach 1,421,596 Pfd. über Sir R. Peels Berechnung eingebracht. — Was den Zolltarif betrifft, so verlangt die Opposition mehrere wichtige Modificationen, namentlich im Zoll auf den Thee, die Baumwolle, den Zucker und auf mehrere andere Artikel des allgemeinen Verbrauchs. Auf die Getreideeinfuhrgesetze (cornlaws) werden den Gegenstand heftiger Angriffe von Seiten der Anti-Cornlaw League bilden. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Sir R. Peel leichten Kaufs seinen (sliding scale) échelle graduée im Französischen, d. h. seinen Preisverhältnißzoll auf fremdes Getreide aufgeben wird. Man weiß übrigens, daß er, um das triviale doch treffende Bild zu gebrauchen, blos zurückweicht, um einen bessern Anlauf zum Sprung nehmen zu können. — Auch die Malztaxe soll einer Reduction unterworfen werden. Was die Civil-Gesetze betrifft, so wird das Armen-Gesetz Stoff zu lebhaften Debatten bieten. Obwohl dasselbe erst in dem letzten Parlament ausgebessert worden, so ist es dennoch so mangelhaft, daß man nicht umhin können wird, es einer neuen Revision zu unterwerfen. Auch das Gesetz über den öffentlichen Unterricht soll wieder vor das Parlament auf das Tapet gebracht werden. So wie es jetzt ist, hat es sich in Folge der schnurstracks entgegengesetzten Ansprüche aller der von der Staatskirche abweichenden religiösen Secten und Körperschaften ganz unpraktisch herausgestellt.

* London, 27. Januar. (Sicherheits-Häfen an der engl. Küste.) Auf wiederholte Vorstellungen hin, daß in dem Kanal zwischen Frankreich und England, jener Stelle, welche von allen befahrenen Meeren die gefährlichste und dennoch die befahrenste ist (es befinden sich oft über 300 Schiffe unter Segel im Kanal), kein einziger Sicherheitshafen sich befinde, in welchen die Schiffe eine Zuflucht vor dem Wetter finden könnten, hatte die Regierung eine Commission von 10 oberen Marine-Offizieren ernannt, um die Küste zu untersuchen und den besten Platz für einen Sicherheitshafen zu ermitteln, der zugleich mit Festungswerken versehen werden könnte, um als ein militärischer Protectionspunkt zu gleicher Zeit zu dienen. Die Commission, an deren Spitze 2 Admirale 1 Gen.-Lieutenant und 2 Oberste stehen, hat einige Plätze als die geeignetsten vorgeschlagen mit Beifügung des resp. Kostenanschlags. Diese Nachrichten contrastiren ein wenig mit dem täglichen Refrain der entente cordiale die wir in den diplomatischen und parlamentarischen Verhandlungen zwischen England und Frankreich zu hören gewohnt sind.

Belgien.

Lüttich, 28. Januar. — Man befürchtet, daß die Ankunft der Jesuiten in Verviers unruhige Auftritte veranlassen wird. Personen, welche aus dieser Stadt hier angekommen sind, versichern, man habe Geld unter das Volk vertheilt, um es zu Unruhen zu verleiten. Die Polizei ist indessen davon unterrichtet und die Gendarmerie von Herve und Clermont hat sich nach Verviers begeben müssen, um, im Falle der Noth, ihnen Beistand zu leisten.

Schweiz.

Tessin. Nach dem Republicano hat sich Tessin bereits dem revolutionären Strom angeschlossen. Sonntag den 19ten d. M. versammelte sich die Schützengesellschaft von Lugano und beauftragte den Vorstand, einen Aufruf an alle Gesellschaften der Art im Kanton zu erlassen, um in einer Petition vom gr. Rathe gewaltsame Ausweisung der Jesuiten aus der Schweiz zu verlangen.

Italien.

Rom, 15. Jan. (D. A. Z.) Was in letzterer Zeit mehrseitig befürchtet, von den Meisten gewünscht wurde, hat sich erfüllt. Der Cardinal Tosti, der Chef unsers Finanzwesens, ist in Ungnade gefallen und hat sein wichtiges Amt als Schatzmeister niedergelegt oder vielmehr niederlegen müssen. Dieser merkwürdige Mann bestimmte das irdische Wohl und Wehe des Kirchenstaats seit länger als zehn Jahren. Er besitzt alle Eigenschaften, sonderlich die eines Weltpriesters, in hohem Grade, nur nicht die eines Finanzmannes. Er hat den Kirchenstaat nach und nach mit 8 Mill. Piaster (12 Mill. Thlr.) Schulden belastet. Der Papst hat heute drei durch Redlichkeit allbekannte Cardinäle und einen hochgestellten Prälaten ernannt, den Cardinal Tosti und seinen zahlreichen Anhang zur strengsten Rechenschaft ihrer Verwaltung zu ziehen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

†* Breslau, 3. Februar. — Von einem schlesischen Gutsbesitzer — ob von mehreren unterzeichnet, können wir vorjetzt noch nicht mittheilen — wird unserm Provinzial-Landtage eine Petition für „Fortentwickelung der landständischen Verhältnisse nach den bestehenden Gesetzen" überreicht werden. Der Verfasser der Petition erkennt das Institut der vereinigten Ausschüsse als Grundlage an, hält es aber für nothwendig, wenn dieselben wahrhaft nützen und dem Zwecke entsprechend sein und wirken sollen, daß des Königs Majestät gebeten werde: 1) daß die Geschäftsordnung für die Ausschüsse nach Analogie der Geschäftsordnung für die Provinzial-Landtage umgearbeitet; 2) daß die alleinige Leitung der vereinigten Ausschüsse einem aus ihrer Mitte zu ernennenden Marschall übertragen; 3) daß den vereinigten Ausschüssen gestattet werde, die von denselben erforderten Gutachten und zu formirenden Anträge an des Königs Majestät unmittelbar zu richten; 4) daß Se. Majestät den vereinigten Ausschüssen in Bezug auf die allgemeine Gesetzgebung diejenigen Befugnisse übertragen wolle, welche dem Provinzial-Landtage nach dem Gesetze vom 5. Juli 1823 verliehen sind, ohne jedoch in den diesfälligen Befugnissen der Provinzial-Landtage Behufs Vorberathung allgemeiner Gesetze eine Beeinträchtigung eintreten zu lassen; und 5) daß die Ausschüsse in einer von Sr. Majestät gesetzlich zu bestimmenden Frist wieder zusammentreten mögen.

* Breslau, 3. Februar. — Am gestrigen Tage fand von 11 Uhr ab im Locale der Stadtverordneten die dritte constituirende Versammlung derjenigen Katholiken statt, welche sich für eine Reform ihrer Kirche entschieden haben. Herr Ronge eröffnete dieselbe mit einer gemüthvollen Rede über den Jugendunterricht, der auf religiöse Grundlage gestützt das Denkvermögen des Kindes zu wecken und Liebe zu Gott, zu dem Nächsten und zum Vaterlande zu befördern habe. Nachdem in den vorigen Versammlungen die Hierarchie, der Cölibat, die Ohrenbeichte, die Messe in lateinischer Sprache u. s. w., als nicht auf dem Evangelium fußend, verworfen worden waren, wurden heute die positiven Bestimmungen getroffen und als Glaubensbekenntniß, wie in der Gemeinde zu Schneidemühl, das apostolische angenommen: wobei jedoch ausgesprochen wurde, daß keiner, der etwa einzelne Sätze anders als die Gemeinde auslegen zu müssen glaubte, deshalb von derselben ausgeschlossen werden sollte. — Schließlich erwähnen wir noch die getroffene Bestimmung, daß die Stolagebühren für kirchliche Handlungen, als die Taufe, das Abendmahl, die Trauung, das Begräbniß abzuschaffen seien, weil sie nach der Meinung der Gemeinde mit der Würde ihrer kirchlichen Handlungen selbst wie mit der der Seelsorger nicht übereinstimmen.

* Breslau, 3. Februar. — In der gestrigen Versammlung des Vereins gegen das Branntweintrinken wurden zu den 188 Mitgliedern 14 neue aufgenommen; 14 Personen meldeten ihren Beitritt. Herr Prediger Kutta hielt die Ansprache, in welcher er auf die hauptsächlichsten Hindernisse der Ausbreitung der Enthaltsamkeits-Vereine hinwies und dieselben in der Willensschwäche, dem Leichtsinn und der Gleichgültigkeit so vieler Zeitgenossen fand. Nach der gewöhnlichen Mittheilung wichtiger Thatsachen aus dem weiten Gebiet der Enthaltsamkeit, vornämlich aus der höchst interessanten Schrift des Geh. Medizinal-Rathes Hrn. Dr. Lorinser in Oppeln: „der Sieg über die Branntweinpest in Oberschlesien", wurden den Anwesenden Abbildungen des Magens der Branntweintrinker in verschiedenen Perioden der Trunksucht vorgezeigt. Es sind dies die berühmten Magenbilder des Dr. Thomas Sawell, Arztes in Columbien, zu deren Lithographie Sr. Maj. unser König dem Verein des Dr. und Prof. med. Kranichfeld in Berlin eine Unterstützung von 60 Rthlr. bewilligt hat. Da diese Bilder das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch nahmen, so hat der Vorstand beschlossen, dieselben auch in folgenden Versammlungen zur Ansicht auszulegen. — nd. —

* Breslau, 3. Februar. — Im alten Theater hat eine neue Pantomime: „Arlequin als Spinne" sehr gefallen. Der Hauptinhalt ist bei jeder italienischen Pantomime immer derselbe. Arlequin liebt Kolombine, Kolombine liebt Arlequin; Pantalon (Cassander), der Vater, ist gegen diese Liebe; Pierrot wird als Wächter gesetzt, aber gleich dem bestimmten Bräutigam düpirt und von Arlequin überlistet, wobei es natürlich an Verkleidungen, Prügeln und Hänseleien nicht fehlt, bis endlich nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten sich eine wohlthätige Fee der Liebenden erbarmt und sie an Hymens Altar begleitet. So auch in der neuen Pantomime, welche von der Priceschen Gesellschaft mit bekannter Kunstfertigkeit am 1. d. M. aufgeführt wurde und des Anziehenden und Amüsanten sehr viel darbietet, so daß man kein Auge verwendet, wenn sich die burlesken Scenen vor unsern Blicken entfalten. Mit einem überraschenden Drollerien und Metamorphosen spielt Maschinerie und Flugwerk eine bedeutende Rolle, und es gebührt Herrn Director Price hiebei das besondere Lob, nicht nur für die Ausstattung, sondern auch für die Anordnung und Ausführung des Ganzen das Mögliche gethan zu haben. Das Haus war in allen Räumen gut besetzt, (bei der Wiederholung am 2. überfüllt) und man nahm „Arlequin als Spinne" mit enthusiastischer Theilnahme auf.

(Die Wirksamkeit der ständischen Kreis-Weberei-Faktorei in Lauban vom Tage der Eröffnung den 2ten September pr. bis zum Schlusse des Jahres.) Beschäftigung erhielten: 1) durch Ankauf der für eigene Rechnung angefertigten Waaren 517 Weber, 2) durch aufgetragene Lohnarbeit für Rechnung der Faktorei, 72 Weber, in deren Familien von einem bis zu vier Stühlen gearbeitet wurde. 3) Gegen bestimmtes Lohn 12 Garntreider und 2 Weber im Faktoreihause, letztere für Sortiren der Garne rc. Das Arbeitslohn wurde sofort nach dem jedesmaligen Werthe der gefertigten Waaren abgemessen; und es haben nur immer die zur Zufriedenheit abliefernden Weber Anspruch auf fernere Lohnarbeit. Bei dieser Lohnarbeit hatten sich die fleißigsten Weber in 9—10—12 Arbeitstagen $2\frac{1}{3}$ Thlr. auf Einem Weberstuhle verdient. Der mit der Anstalt verbundene Unterstützungsfond hatte sich in dem obengedachten Zeitraume eines Verdienstes von 43 Thlr. 8 Sgr. zu erfreuen, welcher nach Beschluß des Verwaltungs-Curatoriums zu einer Prämien-Vertheilung an 41 arme Weber und 4 dergleichen Spinner, die sich durch Lieferung besonders guter Arbeit ausgezeichnet hatten, für dieses Jahr verwendet worden ist. Die Aussichten für das fernere Gedeihen der Anstalt sind vollkommen befriedigend.

* Hirschberg, 30. Januar. — Die gegenwärtigen religiösen Kämpfe haben auch unsere Stadt in ihren Strom gezogen und Erscheinungen zu Tage gefördert, von denen so Viele glauben, daß sie einer düstern Vergangenheit angehören könnten. Die hier vorhandenen Confessionen lebten, so weit meine Erinnerung reicht, stets in größter Eintracht, bis in der neuesten Zeit sich einzelne Katholiken darüber beschwerten, daß sie „verfolgt würden". Das ist eine schwere Klage. Oder giebt es einen härtern Druck, als den, der auf Ueberzeugungen ausgeübt wird? „Verfolgt?" Von wem? Ref. versichert, auf einem religiösen Standpunkte zu stehen, zufolge dessen er seinerseits jeder Ueberzeugung ihr Recht läßt, insoweit sie auch diese Freiheit Andern gestattet und nicht freventlich in die ewigen, heiligen Rechte der Menschheit eingreift. Er versichert, durch diese Worte nicht religiöse Streitigkeiten fortsetzen zu wollen, da diese bereits lange genug gedauert und die Aufmerksamkeit des Volks von seinen politischen und Communal-Angelegenheiten abgelenkt haben. Aber da, wo eine so harte Anklage nicht einmal, sondern wiederholentlich an verschiedenen Orten ausgesprochen worden ist, halte ich es für Pflicht, für meine Mitbürger das Wort zu nehmen und dieselbe zurückzuweisen. Man hat so Manches hier getadelt, und ich selbst habe in einigen Correspondenzen mich mit dem Einen oder Jenem nicht einverstanden, ja unzufrieden erklärt. Aber wer die hiesigen Bewohner — und hier kann nur von Juden und Protestanten die Rede sein — der Unduldsamkeit und Verfolgungssucht anklagt, der thut ihnen Unrecht. Wenn man den Protestanten einen Vorwurf machen wollte, so könnte es höchstens der sein, daß ihre protestantische Gesinnung nicht entschieden genug hervortritt. Unter ihren vier Geistlichen ist

kein Fanatiker; und einer derselben hat keine Gelegenheit, weder kirchliche noch gemeinfestliche, versäumt, um das Band der Bruderliebe inniger zu schlingen, auf der Kanzel, am Grabe in feierlicher Rede, an der Tafel mit dem Pokal in der Hand. Zu Wallfahrten nach Trier hat allerdings keiner aufgefordert. Unsere tolerante Gesinnung könnte ferner daraus ersehen werden, daß die meisten und einflußreichsten Kreis- und Stadtämter mit Katholiken besetzt sind. Und in der That haben wir auch, bis man uns in der letzten Zeit wieder empfindlich genug daran erinnert, kaum verspürt, daß in unsern Mauern drei Bekenntnisse wohnen. Wehe denen, welche Deutschland und seine Nachbarländer in diese unseligen Wirren gebracht haben, welche den Menschen vom Menschen wegen eines Glaubensbekenntnisses trennen, obgleich der Herr des Himmels die Menschenherzen selbst zusammengefügt. Die hiesige kathol. Kirche wird auf eine sehr liberale Weise aus der städtischen Kasse unterstützt, so daß die verhältnißmäßig unbedeutenden Communalbeiträge (bei 1/6 Kath. und 5/6 Prot.) dies nicht ausgleichen. Wäre dies Opfer aber an sich noch so gering, so wächst es in sofern an Werth, als Protestanten es bringen. Bei der letzten Pfarrwahl, welche von der Stadtgemeinde erfolgt ist, sind die Wünsche der katholischen Kirchengemeinde von ihren protestantischen Mitbürgern gern und bereitwillig berücksichtigt worden, da der damalige Kaplan, jetzige Stadtpfarrer, Herr Tschuppick, allgemein für tolerant gehalten wurde. Von Anderem hier ganz abgesehen macht aber die Predigt allein schon, welche derselbe am 24sten Sonntage nach Pfinsten v. J. gegen den Brief Ronge's gehalten und die bei Aderholz im Druck erschienen ist, einen Einschnitt in unsere religiösen Verhältnisse, denn sie allein nur konnte die Katholiken veranlassen, sich „verfolgt" zu wähnen. Daß jener Brief und der Druck desselben durch eine hiesige Presse Gegenstand der Predigt sein werde, wußte man schon einige Tage vorher. Nach den bereits erfolgten Vorgängen war gerade nicht zu schließen, daß Hr. Stadtpfarrer Tschuppick den Ronge'schen Brief so auffassen werde, wie etwa der Hr. Kreisvikar Aust in Löwenberg gethan. Es wäre möglich, daß diese Predigt, ähnlich der Domherr Förster'schen, mehrere Auflagen erlebte, daher bedauert man hier, daß sie nicht ganz so im Druck zu haben, wie sie hier gehalten, [auch von vielen Protestanten gehört, von einzelnen nachgeschrieben worden ist. Stieße ich nicht auf Hindernisse, würde ich sehr gern die abweichenden Stellen hier mittheilen, falls der ruhigere Schriftsteller den für eine so wichtige Sache begeisternden Redner nicht mehr treu zu copiren im Stande wäre. S. 6 der gedruckten Predigt des Hrn. St.-Pf. Tschuppick scheint sich ein Widerspruch in Betreff der Echtheit der Reliquien mit dem Domherrn Förster zu befinden, was, wenn es so wäre, zu bedenklichen Consequenzen führen könnte. Der letztere erwartet auch von unechten Reliquien Wirkungen, der erstere sagt a. a. O.: „Bei solchen Reliquien, über deren Echtheit die Kirche aufs Strengste gewacht hat, findet sich der Christ zur Andacht erhoben." Nun ist bekanntlich beim Trierschen Rocke die Echtheit etwas zweifelhaft.

** Waldenburger Kreis, 1. Februar. — Am 20sten Januar versammelten sich abermals die Stände unseres Kreises, um zu der Wahl eines Landraths, dessen Amt seit dem Abgange des nachmals zum Geh. Regierungsrath ernannten Grafen v. Zieten unbesetzt geblieben ist, zu schreiten. Die Regierung war auf den Vorschlag, den die Stände auf dem bereits im verwichenen Sommer anberaumten Wahltermine gemacht hatten, ein Interimistikum eintreten zu lassen, nicht eingegangen. Die Versammlung kam auch dies Mal bei ihren Berathungen nicht zum wirklichen Wahlakt; denn unter den Standesgenossen war nur ein Bewerber, zugleich Regierungsbeamter, aufgetreten, der sich erst seit einem Jahre im Kreise angekauft hatte, und diesen Punkt hervorhebend, daß der Candidat noch zu wenig gekannt sei, gab man die Erklärung ab, daß wegen Mangel an Bewerbern die Wahl nicht vollzogen werden könne.

Goldberg, 28. Jan. — Der von der Redaktion der schlesischen Volksschulzeitung hierselbst ausgegangene Aufruf an alle Stände zur Theilnahme an dem „Volksschulverein für Schlesien" hat am hiesigen Orte willige und offene Herzen gefunden. Der sich hier bildende Verein zählt gegenwärtig 130 und einige Mitglieder und ist forwährend im Steigen begriffen. Die Gesammtzahl der bis jetzt dem „Volksschulverein rc." beigetretenen Mitglieder beläuft sich auf circa 220 Personen aus fast allen Ständen. Durch die Bemühungen des Herrn Rektor Hofferichter in Neumarkt hat sich daselbst ein Kreisverein gebildet, der viel Erfreuliches verspricht; denn nicht allein das schnelle Wachsthum, sondern auch die zum großen Theil bedeutenden Jahres-Beiträge zeichnen denselben rühmlichst aus. Auch dort wächst der Verein noch fortwährend. In Parchwitz arbeitet und wirkt für den Verein mit großer Liebe der Lehrer Herr Neumann, und es ist dort bereits ein erfreulicher Anfang zur Bildung eines Vereins gemacht worden. Auch in Oberschlesien (Neustadt) ist der Verein im Werden begriffen, und es steht zu erwarten, daß, bei dem dortigen regen Sinn für das Schulwesen, daselbst große Theilnahme sich kundgeben wird. Auf diese Weise wären denn in allen drei Regierungsbezirken Schlesiens Anknüpfungspunkte vorhanden, denen sich zum Heile für Kirche, Schule, Vaterland und Haus gewiß nach und nach alle Städte und Kreise Schlesiens anschließen werden. — Der Entwurf zu den Statuten des Vereins soll im Februar-Blatt Nr. 2 der „schles. Volksschulzeitung" vorläufig zur allgemeinen Beachtung und Berathung veröffentlicht werden. — Mittwoch, den 19. Februar c. Nachmittags 1 Uhr soll in einer Versammlung der Vereinsmitglieder im Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst die definitive Feststellung der Statuten stattfinden.

(Bunzl. S.)

---

* Neiße, 2. Febr. — In keiner Provinzialstadt der preußischen Monarchie werden wohl so viele Bälle, Assembleen u. s. w. während des Winters abgehalten, als bei uns, und es hieße leeres Stroh dreschen, wenn ich die Namen jener geselligen, zeit- und geld-, zuweilen auch gesundheittödtenden Zusammenkünfte des Breiteren hier mittheilen wollte, weil sie eben nur für uns, sonst aber für Niemanden von einigem Interesse sein können. Bald hört nun dieses ewige Tanzen und Springen auf und die Schattenseiten treten zu Tage. — Ad vocem Springen! Die hiesige, seit 6 Jahren bestehende Privat-Turnanstalt — unter der sich gymnastische Laien nichts Anderes, als eine systematische Anleitung znm Springen und Hopsen vorstellen — ist endlich seit dem Oct. v. J. staatlich gleichsam sanctionirt, indem der hiesige Turnlehrer durch das Breslauer Provinzial-Schul-Collegium am hiesigen Gymnasium fixirt angestellt worden und auch von der städtischen Realschule ein festes Honorar für diesen Unterricht bezieht. — Ein im vorigen Monat hier stattgefundenes, durch einen sogenannten Ehrenrath als nothwendig anerkanntes Pistolen-Duell zwischen zwei hiesigen Stabs-Offizieren beschäftigte einige Tage unsere Zungen und es wurden aufrichtige Sympathien laut für einen der Herrn, der einen nicht gefährlichen Schuß, nachdem bereits zwei Kugeln gewechselt worden, in die Brust bekommen hatte. — Schließlich berichtige ich eine Angabe der Breslauer Zeitung oder der schles. Chronik — ich weiß nicht mehr in welchem der beiden Blätter diese Behauptung gestanden — dahin, daß der Sterbekassenverein der hiesigen Tagearbeiter noch keineswegs soweit gediehen, daß die Genehmigung der Regierung schon erfolgt wäre. Nicht einmal die Statuten sind entworfen, weshalb auch unser Magistrat seine Genehmigung bis jetzt nicht geben konnte.

φ

⊙ Oberschlesien, Ende Januar. — Auch bei uns sind Vereine gegen die Zeitungen und Blätter freierer Richtung zusammen getreten. Zwar will es nicht so vorwärts gehen, als wie mit dem Vereine gegen geistige Getränke, dennoch lassen es gewisse Personen an Nichts fehlen, um so viel Mitglieder als möglich zu werben. Von Ratibor aus ergehen Circulare nach allen Richtungen und mancher mag schon deshalb unterzeichnen, weil er fürchtet, Unannehmlichkeiten von den an der Spitze stehenden Personen zu haben. Wird es z. B. der Schullehrer wagen, wenn er vom Pfarrer zum Beitritt aufgefordert wird, nicht zu unterzeichnen? Schwerlich. — So sind auch in der Umgegend des Annaberges dergleichen Vereine zusammengetreten, aber bisher noch kaum bemerkbar. Welche Strafen die Uebertreter treffen werden, mag wohl noch nicht entschieden sein. Sollte aber das Verfahren gegen sie ähnlich dem sein, wie es gegen die Schnapstrinker in Anwendung gekommen sein soll, (relata refero) so könnte es sich leicht treffen, daß man einmal einen, der entweder absichtlich oder unabsichtlich eine verbotene Zeitung gelesen hat, mit einen Strick um den Hals zum Geistlichen führen sehen könnte, wie solches in R....k Schnapstrinkern ergangen sein soll. Vielleicht macht man dem Näscher der verbotenen Zeitungsspeise statt des Strickes um den Hals ein Brett vor den Kopf. Was wird sich der Mensch noch Alles gefallen lassen müssen! In einem Dorfe Ch..... unweit Ujest wurde der Schnaps begraben auf folgende Weise: Eine Flasche Schnaps wurde an eine Stange gebunden und unter Begleitung der Schuljugend und des Pfarrers, aus dem Dorfe heraus getragen. Dabei wurde mit Steinen geworfen, — natürlich nach der Flasche — gesungen und zuletzt die Scherben begraben. Nicht ohne Absicht habe ich dieses erzählt. Könnte man gegen die sogenannte „schlechte Presse" nicht ähnlich verfahren? Die weitere Ausführung überlasse ich natürlich den eifrigsten Mitgliedern der Enthaltsamkeits-Vereine; es genügt mir schon, eine Anregung dazu gegeben zu haben. Als einen passenden Ort müßte man schon einen hochgelegenen wählen; etwa den Annaberg. Dagegen muß aber bemerkt werden, daß noch nie eine lebendigere Theilnahme an den Zeitfragen, und somit an den Zeitungen und Flugschriften da war, als wie sie jetzt ist. Wenn das Posthorn ertönt, ist öfters der einstimmige Ruf: Jetzt kommen die Zeitungen! und jeder möchte gern der Erste sein, um fröhliche Nachrichten über das große und allgemeine „Vorwärts" mitzutheilen. Sehr viele, die früher gar nicht daran dachten, Zeitungen zu lesen, sind jetzt die eifrigsten Leser, und so hat dieser „Zeitungs-Enthaltsamkeits-Verein" offenbar nur das Gegentheil bewirkt. Dies hätten die Herren bedenken sollen! Sollte das Sprichwort: „durch Schaden wird man klug" für diese, die den Wagen der Zeit gern rückwärts ziehen möchten, gar keine Geltung haben? Von den kleinen Schriften werden am meisten gelesen die „Rechtfertigungen" von Cherski und Ronge, und die Nachfrage ist so groß, daß die Buchhandlungen in der Nähe dieselbe gar nicht befriedigen können. — Viel wird ferner gelesen die Broschüre von Dr. Behnsch gegen den Domherrn Dr. Ritter. Die Lehre vom Aberglauben und den Reliquien des Dr. Ritter will einem großen Theile der Oberschlesier durchaus nicht einleuchten. Dies muß wohl daher kommen, daß dieser Theil der Oberschlesier sich noch nicht auf den geistigen Standpunkt desselben hat erheben können. Nun! kommt Zeit, kommt Rath. — Die Schrift Carstädt's „Was bedarf der Protestantismus" hat bei Protestanten und Katholiken die freudigste Anerkennung gefunden. Pastor Carstädt ist einer von denen, die das Licht der Wahrheit nicht unter den Scheffel stellen, und die es auch nicht zugeben, daß es von andern darunter gestellt wird.

---

* Wansen, 23. Januar. — Das rege Streben, welches sich unter den städtischen Bewohnern unserer Provinz zu erkennen giebt, hat auch unsere gegen 1600 Bewohner enthaltende Stadt inspirirt. Die frühere Nachläßigkeit in der Wahrnehmung der städtischen Interessen hatte traurige Spuren hinterlassen. Doch Gott sei Dank! dem ist jetzt anders. Unsere beiden städtischen Behörden trachten dahin, daß sie unter der Leitung ihres jetzigen Vorstehers den Schwesterstädten gegenüber nicht nachstehen. Durch umsichtige und richtige Führung des städtischen Haushalts sind außer vielen Verbesserungen auch bereits seit kurzer Zeit die Hälfte der Communal-Schulden bezahlt, von denen wir Aussicht haben, binnen 4 Jahren gänzlich befreit zu sein. Es wurde deshalb bei den vorjährigen Servis-Anschlägen von beiden Behörden beschlossen, eine Ermäßigung für die zu hoch besteuerte Bürgerschaft zu veranlassen, da der Stadt-Haushalt sich jetzt günstiger gestaltet. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Conferenz dem königl. Haupt-Steuer-Amte ganz annehmbare Bedingungen gestellt in Betreff der Verpachtung der nöthigen Lokalität im hiesigen Rathhause zu einer Salzniederlage; wir haben somit Aussicht, dieselbe vielleicht zu Anfang April bei uns zu haben. In eben dieser Sitzung der Stadtverordneten wurde berathen, wie und auf welche Art es der Stadt möglich gemacht werden könne, sich der neu projektirten Chaussee von Strehlen nach Ohlau als Theilnehmerin anzuschließen; nach Einsicht der vorgelegten Karte stellte sich die vorläufig nicht über Wansen projektirte Fahrbahn als länger heraus, als wenn sie unsere Stadt berührt. Es ging der Beschluß deshalb an den Magistrat, vollmächtig mit den betreffenden Städten zu contrahiren. Möchten die betreffenden Städte und Gutsbesitzer sich gegenseitig zu verständigen suchen, woraus ein neuer Aufschwung für unsere sonst in schöner Gegend gelegene Stadt zu erwarten wäre, welche durch den gänzlichen Neubau eine freundliche Ansicht bekommen. Es wäre noch zu wünschen, daß die städtischen Behörden dem auf Donnerstag treffenden Wochenmarkt eine größere Aufmerksamkeit schenken nnd auf Concentrirung der Käufer und Verkäufer halten möchten, denn weil es gestattet ist, jeden Tag und jede Stunde der Woche Getreide und Waaren feil zu bieten, tritt der eigentliche Wochenmarkt in den Hintergrund. Wenn nun auch unser Städchen an Vergnügungen anderer Städte so manches entbehrt, so ist doch nicht zu verkennen, wie die Bewohner nicht ohne Geschmack für Kunst sind. Dies beweiset ein gestern veranstaltetes Concert, dessen Ertrag zum Bau einer Orgel und zur Verbesserung der hiesigen katholischen Kirche bestimmt war. Obgleich erst vor Kurzem 7 Individuen dem Protestantismus abgeschworen haben, welches an vielen Orten der Anfang von Zerwürfnissen war, so haben doch die Mitglieder beider Confessionen durch freiwillige Mehrzahlungen bewiesen, wie sehr sie einander als Christen lieben. Dank den menschenfreundlichen Herzen, und allen denen, welche durch ihre gütige Mitwirkung den Genuß der Aufführung erhöhten.

Fr. Lanz.

Mit einer Beilagen.

Beilage zu № 29 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 4. Februar 1845.

Kirchberg, im Kreise Simmern. Eine kürzlich hier vorgefallene interessante Begebenheit bildet das allgemeine Tagesgespräch. Im jüngst verflossenen Jahre ward ein Bürger hiesigen Orts in Folge eines Holzfrevels zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Bekanntlich hat Jeder vor dem Gefängniß eine natürliche Scheu; und so auch der quest. Holzfrevler. Sobald er merkte, daß die Gensd'armerie oder Polizei ihn von Angesicht vu Angesicht sehen, und zum Reisegenossen nach Simmern machen wollte, enzog er sich ihren Blicken und ihrer Gesellschaft und zwar mit so günstigem Erfolge, daß man seiner lange nicht habhaft werden konnte. Endlich jedoch ward er von einem Gensd'armen zu Hause angetroffen, als er eben zu Tische saß. Was der mit Säbel und Gewehr Bewaffnete wollte, bedurfte keiner Frage — aber, wie gesagt, der gute Mann scheute das Gefängniß, noch mehr aber die Gesellschaft, sage: den verdrießlichmachenden Umgang mit diesem Ehrenmanne, und entwischen konnte er doch auch nicht: was war nun zu thun? Er ersuchte inständigst den obrigkeitlichen Unruhestörer, doch in Gottes Namen seine Wege zu gehen, er (der Verurtheilte) wolle ganz allein, damit es kein Aufsehen erregt, folgen und früh genug in Simmern sein. Doch daran kehrte sich der Wächter der Ordnung nicht; da beschwor ihn denn der Arme, seiner Frau und seinen Kindern nicht die Schande zu machen, ihn zu transportiren! sicher und bestimmt wäre er diesen Abend in Simmern. Nachdem der Gensd'arme, der auch nicht zu den hartherzigsten gehörte, einsah, daß es dem Manne mit der Ehre und Schande Ernst war, ließ er sich bereden und ging allein fort. Am Nachmittage verfügte sich der betrübte Ehemann von Kirchberg nach Simmern. Daselbst angelangt, meinte er, es könne nicht schaden, wenn er zu dem schweren Gange noch „Einen auf die Lampe gösse", und ging zu diesem Behufe in eine Kneipe, wo ihm der Branntwein so mundete, daß er so lange auf die Lampe goß, bis das Licht von der überflüssigen Flüssigkeit erlosch, mit andern Worten: bis er in den seligen Zustand der Trunkenheit verfiel. Der Wirth, der Mitleid mit dem Sinnesberaubten hatte, legte ihn in ein Bette und unser schwache Held schlief und schnarchte, ohne zu wissen, was während dieser Zeit vorfiel. Uns aber ist es bekannt und die Leser sollen es auch wissen. Die Frau des Berauschten, die um den Gang ihrer andern Hälfte wohl wußte, fand indessen in ihrem Nachbar einen sehr tröstenden Freund, und damit ihr in der Einsamkeit die Zeit nicht zu quälend werden möchte, blieb er über Nacht und — — jetzt wird es recht komisch. — Als der Gensd'arme sah, daß sein Arrestant nicht erschien, machte er, um selbst der desfallsigen Strafe zu entgehen, sich noch des Adends auf und eilte nach Kirchberg in das Haus des abwesenden Hahnrei's und kam durch Gunst des Zufalls ungestört in das Schlafgemach. Hier zog er den Ehebrecher aus dem Bette und befahl ihm barsch, sich schnell anzukleiden und mitzugehen. Dieser rief in einem Athem; „Ich bin es nicht, Ihr irrt Euch!" Der Gensd'arme meinte, er könne sich nicht irren. Unser Held mußte aber ohne Weiteres mit ins Gefängniß. — Der Schuldige erwachte am Morgen aus seinem Rausche, und eilte stracks dem Gefängnisse zu; wird aber hier mit der Bemerkung abgefertigt, der Mann sitze schon seit gestern Abend. Verblüfft eilte er nach Haus. — Eine Frau aber ist listig, und dieses bewies sich hier. „Männchen," eilte sie dem Manne in der Rede vor, „mir hast du es zu danken, daß Du nicht im Gefängniß bist; ich wußte wohl voraus, was dir am Abend in Simmern zustoße; darum ließ ich den Nachbar ins Haus, auf daß der Gensdarme den statt Deiner finde, wenn er Dich sucht, was unausbleiblich war. Für diese eine Nacht mag er jetzt 4 Wochen sitzen." O Weiberlist! (Intell.-Bl.)

J. Loose

aus Danzig, ein moderner Zauberer à la Bosco und Döbler, ist hier angekommen und hat sich bereits im Hentschel'schen Saale (Gartenstraße No. 23) durch seine mit überaus seltener Fertigkeit ausgeführten Kunststücke eine ihn empfehlende Stimme erworben. Seine Leistungen aus der natürlichen Magie, Physik 2c. haben das Gepräge der Originalität und sind die interessantesten, die uns seit längerer Zeit vorgeführt wurden. Gelingt es dem Künstler, ein ihm zusagendes Local zu finden, so haben wir großartige Zaubereien zu erwarten.

Hmpl.

Schlußerklärung.

Auf die heutige gegen mich gerichtete Erwiderung nur folgende kurze Schlußbemerkungen:

1) daß ich nicht als Zeuge in eigener Sache, sondern für Herrn Prof. Suckow aufgetreten bin.
2) daß ich nochmals daran erinnere, in Nr. 23 der hiesigen Zeitungen ausdrücklich erklärt zu haben: Nur von den beiden ersten Sitzungen könne ich sprechen; daß ich die Berichtigung über die erfolgte Vorlesung meines ersten Protestes, wie sie jetzt erfolgt ist, gern annehme, falsch berichtet worden zu sein anerkenne, und mich freue, der Leitung der Synode einen Vorwurf weniger zu machen zu haben.
3) daß es sich aber um alle diese Dinge hauptsächlich gar nicht handelt, sondern nur um die Frage: ob nach dem hohen Ministerial-Rescripte vom 21. September 1844 die Fülle der Machtvollkommenheit gerechtfertigt war, welche der Herr Präses sich zuschrieb, welche, konsequent angewandt, alle Freiheit der Berathung untergraben mußte und der wir uns nicht fügen zu dürfen vermeinten.

Diese Frage habe ich mit Gründen verneint, und diese Gründe zu widerlegen ist noch nicht versucht worden.

C. Krause,
Senior zu St. Bernhardin.

Actien-Course.

Breslau, vom 3. Februar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war beträchtlich.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 122 Gld. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. $111\frac{11}{12}$ bez. und Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 114 b. u. G.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 94 Gld. 95 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ u. ¾ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $111\frac{11}{12}$ u. ⅚ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 96 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{7}{12}$ bez. Ende ⅔ Gld.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 98½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104⅔—⅚ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 105½ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn p. C. 97⅙—$\frac{5}{12}$ bez.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 4¼ Uhr erfolgte, zwar schwere, aber mit Gottes allmächtiger Hülfe glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Aust, von einem gesunden Mädchen, zeige Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau den 2. Februar 1845.

Julius Schüssel.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben, zeigt seinen wohlwollenden Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst an

G. Reich.

Wilkau bei Kanth, den 2. Februar 1845.

Todes-Anzeige.

Heute endete meine gute Tochter Elise, 19 Jahr alt, am Lungenschlage ihr irdisches Dasein. Tiefbetrübt widme ich diese traurige Anzeige, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden.

Nassadel den 30. Januar 1845.

v. Prittwitz,
im Namen aller Leidtragenden.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heute Nacht um 1 Uhr mein geliebter Ehemann, der Apotheker Karl Marmelstein. Freunden und Verwandten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Ohlau den 2. Februar 1845.

Mathilde Marmelstein geb. Müller,
zugleich im Namen der trauernden Mutter, der verwittweten Justizräthin Marmelstein, und unserer 4 Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes endete nach sehr schmerzlichem Krankenlager an Unterleibsleiden am 2ten d. Mts. Abends 10 Uhr meine innigst geliebte Frau Auguste Wilhelmine, geb. Lerche, ihr irdisches Dasein im Alter von 25 Jahren. Freunden und Bekannten der Verstorbenen zeigen dieses die tief betrübten Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme und statt besonderer Meldung hierdurch an.

Breslau den 3ten Februar 1845.

Raths-Calkulator Schmidt.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 4ten: „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten. Mad. Hegel, Louis. Hierauf: „Ein Herr und eine Dame." Posse in 1 Akt. Mad. Hegel, eine Dame, als vierte Gastrolle.

Mittwoch den 5ten: „Die Geschwister." Schauspiel in 1 Akt von Göthe. Hierauf: „Der Hofmeister in tausend Aengsten." Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Th. Hell. Zum Beschluß, zum erstenmale: „Schmolke und Bakel." Komische Oper in 1 Akt. Musik von Eduard Tauwitz.

Bei dem am 23sten v. Mts. stattgehabten Balle der 16ten Bürger-Garde-Compagnie wurden für die Armen 6 Rthlr. 1 Sgr. gesammelt und unter die Bedürftigsten der betreffenden Bezirke verheilt.

Heut, zum Fastnacht-Dienstag, großer Maskenball im Tempelgarten.

Die Musik ist von der Königl. Hochlöblichen 2ten Schützen-Abtheilung. Anfang des Balles um 8 Uhr.

Heydorn.

Im neuen Concert-Saale,
Carlsstraße No. 37 und Exerzierplatz No. 8, Dienstag den 4. Februar: Abend-Concert der Steiermärkischen **Musikgesellschaft.** Aufang 6½ Uhr. Entree à Person im Saale 5 Sgr., in den Logen 7½ Sgr.

Lätitia.
Freitag den 14ten Februar:
Soirée
im König von Ungarn.
Die Direction.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung wird der hierorts den 9ten März d. J. angesetzte Krammarkt schon den 16ten Februar dies. J. abgehalten.

Friedland, Kr. Waldenburg, den 27. Januar 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Kuhstallgebäudes für das Königl. Domainen-Amt Steine soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin am

11ten d., Nachmittags um 3 Uhr

auf dem genannten Amte abgehalten, in welchen nur diejenigen Bauübernehmer zugelassen werden, welche eine Caution von 200 Rthlr. im Termine zu deponiren im Stande sind.

Breslau den 1. Februar 1845.

Zahn, Bau-Inspector.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des diesjährigen Holzeinschlages aus dem Schutz-Revier Buchwald, hiesiger Oberförsterei, bestehend aus circa

15 Stück Birken Nutzholz, 50 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz, 1 Klafter Birken Knüppel, 68 Schock Birken Reisig, 7 Schock Erlen Reisig, 25 Schock Aspen Reisig, 30 Klaftern Kiefern Scheit, 10½ Klafter Kiefern Knüppel und 198 Schock Kiefern Reisig

gegen gleich baare Zahlung an den zur Stelle befindlichen Königl. Forst-Kassen-Rendanten steht Termin für

Sonnabend den 15ten Februar c. früh 9 Uhr

im Kaffeehause beim Buchwald in Trebnitz an.

Kauflustige werden dazu eingeladen und ihnen bemerklich gemacht, daß die Hölzer nach vorheriger Anmeldung bei dem dortigen Königl. Förster Kammer vor dem Termin in Augenschein genommen werden können, die besonderen Bedingungen im Termine selbst mitgetheilt werden.

Cath. Hammer den 29. Januar 1845.

Königliche Forst-Verwaltung.

Wein-Auction.

1400 Flaschen div. Weine, als: Burgunder, Rüdesheimer, St. Julien, Graves, Ungarwein und Champagner, sollen

Dienstag den 4. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Auctionsgelasse, breite Straße Nro. 42, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. Februar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 5ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

12 Schock weiße Leinwand, 8 Stück Kittei, 60 Stück gefärbte Leinwand, 15 Stück Grisee-Leinwand, 10 Stück Parchente, 9 Stück Scharlach-Kronrasch, mehrere neue Winterhüte und Hauben und 240 Stück Gardinen-Frangen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Februar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

200,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln, auch in einzelnen Quantitäten, werden gekauft Ring No. 32, im Kleidergewölbe.

Die Vertheilung der Gottlieb Rummlerschen Nachlaß-Masse erfolgt zum 24. März a. c., was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hermsdorf den 6. Januar 1845.

Die Orts-Gerichte.

Auction.

Am 7ten d. Mts. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Zwingerplatze

ein gut gerittener brauner Engländer, militairfromm,
eine Chaise, als Droschke zu benutzen,
mehrere Pferdegeschirre,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3ten Februar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Altes Bauholz, Granitplatten und Sandsteine werden Mittwoch den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Karlsstraße No. 18 verauctionirt.

Eine privil. Apotheke,
in der Nähe von Berlin, im Preise von 20,000 Rthlr., weiset zum Kauf nach S. Militsch, Bischofstrasse No. 12.

Apotheker-Gehülfen u. Lehrlinge werden stets prompt besorgt und placirt.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch, stehen eine Anzahl 2- und 3jährige Sprungböcke billig zum Verkauf. Ebenso sind 90 Stück Mutterschafe abzulassen. Die Heerde zeichnet sich durch Feinheit und Derbheit der Wolle aus und ist von allen erblichen Krankheiten vollkommen frei.

Eichene Bohlen-Verkauf.

Eine ziemlich bedeutende Parthie eichene Bohlen, welche 8 Fuß lang, 1½ bis 4 Zoll stark sind und sich besonders für Böttcher und Tischler eignen, sind billig zu verkaufen. Das Nähere beim Factor Siegert vor dem Ohlauer Thore, im Factorhause.

Ein wenig gebrauchter, dauerhafter, ganz gedeckter Fensterwagen ist Verhältnisse wegen bald zu verkaufen. Das Nähere Oderthor im Schlössel, am Roßmarkt, beim Gastwirth.

Kirchhoff's Landwirthschaftliches Lexikon ist zu verkaufen. Das Nähere beim Buchbindermeister Herrn Hänel, Kleine Groschengasse No. 4, im Hofe.

Bretter-Verkauf.

Auf dem Thurmhof, vor dem Nikolaithore, steht eine Quantität verschiedener Bretter zum Verkauf. Näheres Ohlauer Straße No. 60, 3te Etage.

In Kommission bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Brieg bei J. F. Ziegler, in Sorau und Bunzlau bei F. A. Julien) zu haben:

Dr. J. J. Ritter,

Dom-Capitular und Präses der zweiten Instanz des fürstbischöflichen Consistorii zu Breslau,

und die

Römisch-katholische

Reliquien-Verehrung.

Zwei Aufsätze

von

Dr. Ottomar Behnsch.

„Die Wahrheit wird euch frei machen."
Ev. Johan. Cap. 8, V. 32.

Dritte Auflage.

Preis 2½ Sgr.

Die Industrie-Ausstellung,

aus den, bei der Verloosung deutscher Gewerberzeugnisse nach Schlesien gefallenen Gewinnen gebildet, ist Sonnabend den 1. Februar in dem Lokale des Museums für Kunst und höhere Industrie eröffnet worden. Die Abonnenten haben freien Eintritt, die Nicht-Abonnenten zahlen wie gewöhnlich 5 Sgr. Die Ausstellung dauert nur einige Tage.

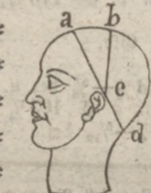
F. Karsch.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute ab neue Schweidnitzer Strasse No. 4 a. parterre.

Friedrich Aderholz.

Olivier & Comp., Coiffeurs de Paris,
früher Ohlauer Straße,
jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 4,



empfehlen **Perrücken** und **Toupets**, mit neuen, von uns erfundenen Metalliques, **ohne Tüll oder sonstige Unterlagen**, welche bei der **stärksten Fülle des Haares kaum 2 Loth wiegen** und nicht den mindesten Druck verursachen, als etwas Ausgezeichnetes.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere beiden Salons zum **Haarschneiden** und **Frisiren.**

Anweisung, sich selbst das Maaß zu einer Perrücke oder Toupet zu nehmen:

1) Von der Stirn bis zum Nacken, von a über b bis d;
2) von einem Ohre bis zum andern, a c über b bis wieder c;
3) den Umfang des Kopfes von a und d bis wieder a.

Olivier & Comp.,
Hof-Coiffeurs.

Avis.



Das älteste Pariser Magazin des Coiffeur Alexandre, Ohlauer Straße No. 74.

offerirt Perrüken und Toupets; verfertigt nach der neuesten Methode der ersten Häuser von Paris, und enthält sich jeder weitern Anpreisung, da solche sich schon selbst empfehlen. Für auswärtige Besteller bitte ich auf die Anweisung, sich selbst das Maaß zu einer Tour zu nehmen, gefälligst zu achten:

1) Von der Stirn bis zum Nacken, von a. über b. bis d.
2) Von einem Ohr bis zum andern, von c. über b. bis c.
3) Den ganzen Umfang des Kopfes von a. über cd. bis wieder a.

Frische spanische Weintrauben,

Schaal-Mandeln à la princesse, und frische Astrachanische Zucker-Erbsen empfing in bester Qualität und empfiehlt

die Südfrucht- und Delikatessen-Handlung
Mathias Erker,

Ring No. 40 (grüne Röhrseite).

Feinsten Jamaica Rum und Arac de Batavia

so wie feinsten Punsch-Essenz offerirt in bester Qualität

die Italienische Frucht- u. Delikatessenhandlung
von M. Erker,

Ring No. 40, grüne Röhrseite.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich fortwährend das Stück mit 9 Sgr., so wie frische böhmische Fasanen und Rehwild zu den billigsten Preisen.

R. Koch, Wildhändler,
Buttermarkt No. 5 links am Eingange der Leinwandreisser.



H. Herrmann, Brückenwaagenfabrikant, neue Weltgasse No. 36, im goldenen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Im Schweizerhause

findet Dienstag den 4. Februar Concert statt.

F. Richter.

Billiges Bauholz.

Den geehrten Herren Bauherren, Zimmer- und Tischler-Meistern bietet der Unterzeichnete seine **ganz gesunden** eichenen und kiefernen Nutzhölzer zu den billigsten Preisen zum Verkauf an.

Albert Navené,
Margarethenstraße No. 3.

Eine Nachtigall, Tag- und Nachtschläger, die jetzt schon schlägt, ist zu verkaufen Weidenstr. No. No.33, im Hofe, 1 Treppe.

Bei **Basse** in **Quedlinburg** ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. Fr. Richter. Zweite Auflage. 8. Geh. 15 Sgr.

Dr. H. Möller: Unfehlbare Vertreibung der

Hautfinnen,

mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlages. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. Geh. Preis 7½ Sgr.

Die Krätze
in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von Dr. R. H. Hauschild. 8. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

Ergebenes Gesuch.

Wenn mir der jetzige Aufenthalt des Rendanten Herrn Weissenborn, welcher in letzterer Zeit in Pangau bei Bernstadt als Amtmann servirte, nicht bekannt ist, so ersuche ich denselben ergebenst, seine Adresse an mich gefälligst bald einsenden zu wollen, da ich wegen einer wichtigen Sache in seinem Interesse seinen Wohnort wissen muß.

Bernstadt den 2ten Februar 1845.

Hirsch Jaffa.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wiederum Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sicher zu treffen.

M. Fränkel, Zahnarzt,
Albrechtsstraße No. 33.

2400 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere zu erfahren Ring No. 7, im Eisengewölbe.

2000 Rthlr.

sind sofort auf ein hiesiges Grundstück gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres bei C. F. Jestel, große Groschengasse No. 6.

Offerte.

Rum, vero **Jamaica**, braun, à Flasche 15 und 20 Sgr.; dito feinen weißen, à Flasche 15 Sgr.; Arac de Goa, Flasche 20 Sgr.; feinen französischen alten **Cognac**, à Flasche 25 Sgr. und 1 Rthlr.; feinsten italienischen **Maraschino**; feinsten schwarzen **Pecco-Thee** mit weißen Blüthen; desgleichen feinen grünen **Perl-Thee**, sowie beste **vollsaftige Messinaer Aepfelsinen** und **Punsch-Citronen** empfehlen

G. Knaus et Comp.,
Albrechtsstraße No. 58.

Marinirte Heringe,

von vorzüglicher Güte, empfiehlt

Robert Hausfelder,
Albrechtsstraße No. 17, Stadt Rom.

Punsch-
und
Grogg-Essenz

empfiehlt

H. Hoffmann,
Schmiedebrücke No. 56, gegenüber der Stadt Warschau.

Zur Fastnacht,

Dienstag den 4ten und Donnerstag den 6ten ladet ergebenst nach **Neudorf** ein:

Wengler, Gastwirth.

Rhein. Neunaugen
und
Nord. Kräuter-Anchovis

empfing wieder,

H. Hoffmann,
Schmiedebrücke No. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

Frisch angekommene Seezanten empfiehlt die Fischhändlerin Stahns, auf dem Fischmarkte.

Zum Wurst-Abendessen auf Fastnacht-Dienstag ladet ergebenst ein

Friedrich Giewaldt,
Neu-Scheitnig, Ufergasse No. 29.

Zu Termin Ostern

wird auf dem Dominium Deutsch-Jamke ein tüchtiger Revierjäger, welcher gleichzeitig die herrschaftliche Bedienung vollkommen versteht, verlangt.

Verlorne Wachtelhündin,

weiß und braun gefleckt, ging Sonntag den 26sten d. Mts. verloren und ist gegen eine gute Belohnung abzugeben Nicolaithor lange Gasse No. 24 bei C. Viertel.

---

1 Thaler Belohnung!

Eine Dose mit Gemälde ist am Sonntag Vormittag vom Kronprinzen bis zur Brücke in der Nikolai-Vorstadt verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen obige Belohnung Friedrich-Wilhelmsstraße No. 6, parterre abzugeben.

Zum Landtage

meublirte Zimmer auf der Schweidnitzer Straße weiset nach Hübner, Schweidnitzerstr. 33.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Albrechtsstraße No. 37 ein Verkaufs-Gewölbe, zu jedem Geschäft sich eignend, und die erste Etage von 8 Piecen, von Ostern c. ab; ferner ein Keller, sofort.
2) Nikolaistraße No. 37 zwei Wohnungen, eine sofort und eine von Ostern c. ab; desgleichen ein Keller sofort.
2) Rosenthaler Straße No. 8 die Schankgelegenheit nebst 2 Wohnungen, von Ostern a. c. ab.
4) Neue Junkernstraße No. 7 eine Wohnung von 7 Piecen, von Ostern a. c. ab.

Das Nähere in dem Geschäftszimmer des Comissionsraths Hertel, Reusche Str. Nr. 37.

Gartenstraße No. 34 ist eine Wohnung von 4 Stuben, mit und ohne Stallung, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Wegen Versetzung eines Königl. Beamten ist zum 1. April d. J. in der Vorwerksstraße No. 31, bel Etage, eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche, Kabinet, Keller, Bodenkammer, Garten mit Laube und gemeinschaftlichem Trockenboden, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Lupinski, Oberst, von Gleiwitz; Hr. v. Prittwitz, Ob.-Land.-Ger.-Assessor, von Oels; Hr. v. Lupinski, Lieutenant, vnn Wohlau; Herr von Seifertitz, von Bromberg; Hr. Branikowski, Gutsbes., von Lembetg; Hr. Pfretzschner, Kaufm., von Cöln. — Im weißen Adler: Hr. Kämmerer, Kommerzienrath, von Gotha; Hr. v. Dziembowski, Ober-Hofmeister, von Dresden; Hr. Wachsmann, Ingenieur, von Bunzlau; Hr. Haack, Kaufmann, von Stettin; Hr. Fritsch, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Förster, Kaufm., von Lyon. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Reisner, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. v. Prittwitz, von Oels; Frau Dr. Rau, von Waldenburg; Hr. Berliner, Kaufm., von Neisse. — In den 3 Bergen: Herr Biebrach, Gutsbes., von Schönbach; Hr. Müller, Partikulier, von Glatz; Hr. Henninger, Kaufm., von Kitzingen; Hr. Thiele, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Pappenheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Preheel, Kaufm., von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Rychter, Haushofmeister, von Reisen; Hr. v. Koschembahr, Bergwerksbesitzer, von Beuthen; Hr. Teichelmann, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien; Hr. v. Kulikowski, a. d. G. H. Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Matzke, Gutsbes., von Lassowitz; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Fischer, Fabrik., von Friedeberg. — Im gold. Löwen: Hr. Lorenz, Gutsbes., von Gläsendorf; Herr Becker, Kammerrath, von Carolath. — Im weißen Storch: Hr. Höniger, Kaufm., von Ratibor. — Im gold. Schwerdt: Gräfin v. Wielopolska, von Warschau. — Im weißen Roß: Hr. Cohn, Kaufmann, von Haynau.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 2. Februar.	Barometer. Z.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″	5,62	+ 2,2	— 0 3	0,3	NO	21	überwölkt
„ 9 „		6,20	+ 2,4	— 0,6	0,2	NO	13	—
Mittags 12 „		5,96	+ 2,4	+ 0 4	0,5	ONO	13	—
Nachm. 3 „		5,74	+ 2,5	+ 0,5	0,4	NO	10	—
Abends 9 „		5,70	+ 2,1	— 0,2	0,2	N	8	—

Temperatur-Minimum — 0,6 Maximum + 0,5 der Oder 0,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 3. Februar 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 10 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. „ Pf.
Gerste	1 Rthl. 6 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf.	„ Rthl. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer	„ Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.	„ Rthl. 18 Sgr. 3 Pf.	„ Rthl. 17 Sgr. „ Pf.